

distinctissime conspicienda. — Clausilium simplex, breve, latum, apice valde recurvum, rotundatum, subincrassatum. — Alt. $10\frac{1}{4}$ — $11\frac{1}{4}$, lat. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ mm; alt. apert. $1\frac{3}{4}$, lat. apert. $1\frac{1}{2}$ mm.

Hab. Prope monasterium „Psirsk“ vel „Novo-Afonsky-Monastir“ Transcaucasiae ab ill. Hans Leder una cum ill. Gen. Komarow reperta, rara.

M i s c e l l e n .

Von

P. Hesse.

I. Die systematische Stellung von *Helix arbustorum* L.

Held brachte schon 1837, nur nach den Gehäusemerkmalen, *Helix arbustorum* bei seinen Cinguliferen — unsern Campylaeen — unter, und Adolf Schmidt wies die Berechtigung, ja die Nothwendigkeit dieser Stellung anatomisch nach, dennoch sind bis heute die Ansichten über den Platz, den die Art im System einzunehmen hat, getheilt.

E. v. Martens (Albers, Heliceen II) erkennt ihre Campylaeennatur zwar an, stellt sie aber nichtsdestoweniger zu Arionta, weil er in Verlegenheit ist, „was mit den verwandten californischen Arten gemacht werden soll“; Pfeiffer folgt ihm darin, und Kobelt sucht sich aus dem Dilemma zu ziehen, indem er Arionta als Untergruppe von Campylaea betrachtet. So lange man nur die europäische Fauna ins Auge fasst, mag das angehen; es drängt sich dann aber die Frage auf, die sich auch Martens vorlegte: Was soll nun aus den „verwandten“ Californiern werden? Sollen wir diese auch zu Campylaea ziehen und dadurch ein fremdes Element in unser rein palaearktisches Subgenus bringen? Nimmermehr!

Es ist von vornherein auffallend, ja unwahrscheinlich, dass eine auf Europa beschränkte Art ihre nächsten Verwandten im fernen Westen von Amerika haben soll, in einer Region, welche sonst nicht die geringsten Anklänge an unsere europäische Fauna zeigt, und schon aus diesem Grunde muss die Gruppe *Arionta* in der bisherigen Fassung unhaltbar erscheinen. Aber auch der anatomische Nachweis hierfür fehlt nicht; die Thiere der Californier wurden zum grossen Theile von Binney untersucht, und man braucht nur die Genitalapparate derselben mit dem unserer Art zu vergleichen, um sofort zu erkennen, dass die angebliche Verwandtschaft, der *Helix arbustorum* ihre bisherige unnatürliche Stelle im System verdankt, in Wirklichkeit gar nicht existirt, sondern nur auf eine zufällige Aehnlichkeit der Gehäuse zurückzuführen ist.

Dass also die Art von ihren californischen Pseudo-Verwandten getrennt werden muss, kann für den nicht zweifelhaft sein, der vor den Resultaten der anatomischen Untersuchung nicht absichtlich die Augen schliesst; ich kann aber auch nicht einsehen, warum sie innerhalb des Subgenus *Campylaea* eine Sonderstellung einnehmen soll. Etwa wegen des bedeckten Nabels? Es gibt bekanntlich auch genabelte Formen, wie *styriaca*, *rudis*, *depressa*, und überdies hat der Nabel in systematischer Hinsicht gar nicht die grosse Bedeutung, die ihm zuweilen zugeschrieben wird. Ich bin geneigt, in *Helix phalerata* eine nahe Verwandte unserer Art zu erblicken, und glaube, dass man der Letzteren am besten einen Platz neben dieser alpinen Species anweist, der sie nicht nur durch den ganzen Habitus, das Band und die Spiralstreifung, sondern auch anatomisch nahe kommt; ich werde den Geschlechtsapparat der *Helix phalerata* später abbilden und dann meine Ansicht weiter zu begründen suchen.

Um nicht unnöthiger Weise einen neuen Gruppennamen

zu schaffen, empfiehlt es sich wohl, den Namen *Arionta* in Zukunft auf die californischen Arten zu beschränken.

II. *Helix carascalensis* Fér. eine *Xerophile*.

Von den deutschen Autoren wurden *Helix carascalensis* immer zu den *Campylaeen* gezählt, von Pfeiffer im Nomenclator *Heliceorum* freilich mit „?“ , bei *Xerocampylaea* untergebracht, dagegen in Kobelt's neuem Cataloge neben *Helix Schmidtii* gestellt, obgleich schon Moquin-Tandon in der *Histoire Nat. des Moll. de France* sie seinen *Helicellen* angereicht hatte. Berücksichtigt man nun das Gehäuse, so mag Moquin-Tandon's Verfahren auffallend erscheinen, aber ein Blick auf die Taf. XVIII fig. 13—17 abgebildeten anatomischen Details lässt sofort die Berechtigung seiner Ansicht erkennen.

Schon die Form des Kiefers, der wenig gebogen und mit 6—8 (die Abbildung zeigt 12) wenig erhabenen, den Rand nicht überragenden Leisten besetzt ist, lässt vermuthen, dass wir es hier mit einer *Campylaea* zu thun haben; zur Gewissheit wird diese Vermuthung bei Betrachtung des Geschlechtsapparates.

Der Penis ist in seinem untern Theile keulenförmig verdickt, in der Mitte eingeknickt und scharf umgebogen; der obere Theil ist dünner und mit einem kurzen Flagellum versehen. Der Pfeilsack ist doppelt vorhanden, die Pfeile leider nicht beschrieben. 7—9 einfache *Glandulae mucosae* stehen, quirlförmig angeordnet, an der Basis des divertikellosen langen Blasenstiels, der an der Spitze die länglich-eiförmige Sameublase trägt. Die Vagina ist mit einem eigenthümlichen gestielten Anhang versehen, ähnlich der von *Leucochroa candidissima*. Das kurze Flagellum, das Fehlen des Divertikels am Blasenstiel, der doppelte Pfeilsack und die vielen kleinen *Glandulae mucosae* beweisen zur Genüge, dass die Art mit *Campylaea* absolut nichts zu thun hat.

Ich gestehe, dass ich geneigt war, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln und irgendwelche Verwechslung von Seiten Moquin-Tandons zu vermuthen, jetzt erscheinen sie mir aber um so glaubwürdiger, als neuerdings Saint-Simon (Bull. de la Soc. d'hist. nat. de Toulouse, Décembre 1880) nachgewiesen hat, dass auch *Helix cantabrica* Hid., nach Kobelt's Iconographie — ich selbst kenne sie nicht — eine nahe Verwandte von *H. carascalensis*, eine echte Xerophile ist.

III. *Helix pisana* Müll.

In der neuen Ausgabe von Kobelt's Catalog, die so wesentliche Verbesserungen gegenüber der früheren zeigt und deren Erscheinen gewiss von allen Fachgenossen mit Freude begrüsst wurde, ist *Helix pisana*, trotz der von Ad. Schmidt ausführlich erörterten Gegengründe, wieder zu *Xerophila* gestellt; ich kann nicht umhin, darüber einige Bemerkungen zu machen.

Die Xerophilen bilden bekanntlich eine auch anatomisch sehr gut umgrenzte Section, deren Genitalapparat manche charakteristische Eigenthümlichkeiten aufweist; dazu gehören namentlich das stete Vorhandensein eines Flagellums, der Mangel des Blasenstielfdivertikels, der — wenn vorhanden — stets glatte Pfeil, und endlich der frei neben den Genitalien liegende rechte Oberfühler. Warum will man nun eine Schnecke, die des Flagellums entbehrt, ein Divertikel am Blasenstiel und einen mit 4 Schneiden besetzten Pfeil besitzt, und deren rechter Augenträger sich zwischen männlichen und weiblichen Genitalien durchschlingt, gewaltsam in eine Gruppe pressen, mit der sie weiter nichts gemein hat, als die Lebensweise und vielleicht die Art der Bänderung? Wie will man für eine solche Gruppe eine auch die Anatomie berücksichtigende Diagnose aufstellen? Dass die Lebensweise bei der systematischen Eintheilung Berück-

sichtigung verdient, gebe ich zu, dass sie aber nicht allein, oder doch vorzugsweise, für die Stellung einer Art im System massgebend sein kann, hat Schmidt gerade für diesen Fall durch ein drastisches Beispiel gezeigt.

Ich denke, dass *Euparypha* von *Xerophila* zu trennen ist, kann gar nicht zweifelhaft sein.

Hannover, 25. October 1881.

L i t e r a t u r.

Nomenclator Heliceorum viventium, quo continentur nomina omnium hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum, disposita ex affinitate naturali. — Opus postumum Ludovici Pfeiffer Dr., ed. S. Clessin. — Casselis, sumptibus Theod. Fischeri 1881.

Gewissermassen als Abschluss der Studien über die Heliceen, welche er zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, hat unser verstorbener Altmeister Pfeiffer es unternommen, eine Aufzählung aller bekannten Heliceen nach einem natürlichen Systeme angeordnet, in kurzer handlicher Form zu geben. In seinem klassischen *Monographia Heliceorum* hat Pfeiffer niemals ein System aufgestellt, er hat die Arten nur nach bestimmten Kennzeichen so angeordnet, dass es bei einiger Uebung möglich war, eine unbekannte Art darin aufzufinden und eine neue als solche zu erkennen. Man hat ihm daraus mitunter einen Vorwurf gemacht, sehr mit Unrecht, denn für den Zweck, zu welchem er die *Monographia Heliceorum* schrieb, war eine andere Anordnung absolut unmöglich. In dem vorliegenden *Nomenclator* hat nun Pfeiffer versucht, ein natürliches System zu geben. Die Grundlage ist die Anordnung von Albers- von Martens, natürlich unter Berücksichtigung der neueren anatomischen Resultate. Vielleicht hätte man sich auch in der Anordnung des Druckes zweckmässiger an die Martens'sche Ausgabe angeschlossen; jedenfalls wäre dann die Uebersicht erleichtert worden. Das angenommene System ist folgendes:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Hesse Paul

Artikel/Article: [Miscellen. 346-350](#)